

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

360 (6.8.1917) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zwölfmal. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.45, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.45 gegen Vorauszahlung.  
**Abzugsgebühr:** Die einseitige Kolonialzeitung oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Einziges Exemplar:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10—11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Druck- und Verlagsanstalt:** Badische Landeszeitung, G. m. b. H., Giesstraße 9, Karlsruhe.

Nr. 360 76. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 6. August 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt.

## Die Neubefetzung der Reichsämtner und der preußischen Ministerien. Weiterer Vormarsch der Verbündeten in der Bukowina.

### Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 5. Aug. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf stark. Angriffe sind nicht erfolgt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei schlechter Sicht blieb die Gefechtsaktivität gering.

Auf dem nördlichen Nisener Front bei Zubincourt drangen Stoßtrupps niederösterreichischer und böhmischer Regimenter in die französische Stellung ein und brachten nahezu 100 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Nichts Neues.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Teile der

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

lebt an mehreren Stellen das Feuer auf.

Geeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Bei Brody und am Brusca kam es zeitweilig zu heftigen Artilleriegefechten.

In Richtung auf Chotin sind unsere Truppen durch das Waldgebiet südlich des Dnjepr im Vordringen.

Deutlich von Czernowitz nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen Karancz und den Westteil von Vojan anbruch.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

An der rumänischen Grenze südöstlich von Czernowitz besteht Gefechtsberührung.

Im Suczawatal drängten wir die Russen nach Kampf in die Ebene von Madau zurück.

Bama an der Moldawa ist genommen, die Distanz zwischen Lunga und Drosteni ostwärts überschritten. Am Wgr. Casinului blieben auch gestern rumänische Angriffe ohne Ergebnis.

Bei der Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front.

Ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

#### Deutscher Abendbericht.

W.D. Berlin, 5. Aug. (Amtlich.) Abends. Kampflage in Flandern ist unverändert. In der Bukowina sowohl in der Ebene, wie im Gebirge erfolgreiche Vordringen der verbündeten Truppen.

#### Rücktritt Ribots?

() Berlin, 4. Aug. In parlamentarischen Kreisen verlautet, wie der „L. M.“ aus Paris erfährt, daß auch Ribot sich amts-müde fühle und seinen Posten einem jüngeren überlassen möchte. Als wahrscheinlicher Nachfolger werden Painlevé u. Albert Thomas genannt.

() Bern, 4. Aug. Westschweizerische Blätter, unter anderem „Genève“, weisen darauf hin, daß der Beschluß der französischen Kammer vom 5. Juni nicht, wie Ribot behauptet, einstimmig, sondern gegen eine Minderheit von 52 sozialistischen Stimmen gefaßt worden sei.

#### Japan und Amerika.

Ein Einspruch Japans in Petersburg.

() Berlin, 4. Aug. Die „Wost. Sta.“ meldet: Der japanische Botschafter in Petersburg erhob bei der provisorischen Regierung Vorstellungen wegen der Amerika gewährten weitgehenden politischen und wirtschaftlichen Zugeständnisse in Sibirien und auf der Insel Sachalin, sowie gegen die Gewährung der Erlaubnis zum Bau von strategischen Eisenbahnen in Sibirien an Amerikaner.

### Die neuen Staatssekretäre und Minister.

W.D. Berlin, 5. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser und König haben heute den Vorschlag des Reichskanzlers entgegengenommen und über die Neubefetzung von Reichsämtner und preussischen Ministerien folgende Entschlüsse getroffen:

Die erbetene Entlassung aus ihren Ämtern haben unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen erhalten: Die Staatsminister Dr. Beseler, von Trott zu Solz, Dr. Freiherr von Schorlemer, Dr. Lenke und von Löbell; ferner die Staatssekretäre Kracke, Dr. Lisso und Zimmermann, der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Watoiki und der Unterstaatssekretär Dr. Richter.

Dem Wunsche des Staatssekretärs Dr. Helfferich, der gleichfalls seine Ämter zur Verfügung gestellt hatte, von der Leitung des Reichsamtes des Innern entbunden zu werden, will Se. Majestät zwar entsprechen; im Einklang mit den Vorschlägen des Reichskanzlers legt aber der Kaiser Wert darauf, daß Dr. Helfferich die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Auch ist der Staatssekretär beauftragt worden, bis zur geplanten Umgestaltung des Reichsamtes des Innern und endgültigen Befetzung der neu zu schaffen Stellen die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten.

Aus dem Reichsamt des Innern soll ein Reichswirtschaftsamt ausgeschieden werden, dem die Handels- und Wirtschaftspolitik, sowie die Sozialpolitik zufallen und das mit je einem Unterstaatssekretär für diese beiden großen Gebiete ausgestattet werden soll. Dem verkleinerten Reichsamt des Innern verbleiben neben den innerpolitischen auch militärische, kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten.

Die erforderlichen neuen Stellen sollen durch einen in der nächsten Tagung des Reichstags vorzulegenden Nachtrags-etat angefordert werden.

An die Spitze des Reichsamtes des Innern soll der Oberbürgermeister Wallraf aus Köln treten, während die Leitung des Wirtschaftsamtes dem Bürgermeister von Straßburg i. E., Dr. Schwander, anvertraut werden wird. Beide sind zunächst zu Unterstaatssekretäre mit dem Charakter als Wirklicher Geheimrat und dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Botschafter Dr. von Kühlmann, zum Staatssekretär des Reichspostamtes der Eisenbahndirektions-

Der Wind hatte abgeflaut, die See lag spiegelglatt da. Wenn das morgen auch so sein sollte, dann würde man auf Frede's Nacht eine längere Fahrt in der Nacht unternehmen.

Die Gaendler'schen Knaben lobten vor Freude über das bevorstehende Vergnügen. „Lante Thea, möchtest du auch gern solch eine Nacht haben?“ fragte der jüngere der Brüder.

Thea schüttelte mit dem Kopf und nahm den kleinen Hans in ihre Arme.

Die Zeit, wo Fred Delarue der Traum ihrer Tage und Nächte gewesen war, lag so fern. Wenn er ihr heute seine Nacht und Gott weiß noch was alles zu Füßen gelagert hätte, mit seiner eigenen Person zusammen — sie hätte gedankt. . . .

Die weiße Nacht, die auf ihrem Bug in goldenen Buchstaben den Namen „Prinzess“ trug, glitt auf die Nacht hinaus.

Das hohe Brodtener Ufer entschwand bald den Blicken der kleinen Gesellschaft an Bord des Schiffes.

Die funkelnelneure Nacht war wie ein Schmuckstück: der kleine Salon hatte Mahagonitafelung, das Speisezimmer war in Eiche gehalten. Sechs Einzelkabinen dienten als Schlafräume. Im Salon befand sich eine ausserordentlich kleine Bibliothek.

Auf Deck, wo man von dem Winde geschützt war, lag die Baronin und neben ihr Schimmelmelch. Henrikas Duenna erfreute sich des besonderen Wohlwollens von Haralds Mutter. Frau Amalie Schimmelmelch konnte den Verstorbenen, von dem sie seiner Mutter aus seiner Liebster Zeit erzählen mußte, nicht genug loben: sein lebenswürdiges Wesen, seine kindliche Güte, seine gewinnende, äußere Erscheinung — das hatte eine Brücke zwischen diesen beiden Frauen geschlagen, und die Baronin hatte darum gebeten, daß auch Schimmelmelch mit nach Berlin komme. Ganz unmerklich hatte sie es verstanden, die all zu grellbunte Farbenpracht in der Gewandung dieser Götter, die mit fanatischer Liebe an Henrik hing, zu dämpfen.

„Ja habe immer nur auf das gute, ehrliche Herz gesehen, nicht auf die grünen, roten und lila Kleider, die mein gutes Schimmelmelch so sehr bevorzugt,“ hatte Henrik lächelnd ihrer Schwiegermutter gesagt, aber sie empfand es doch ganz angenehm, daß ihre Gesellschaft nun in einem sanft abgetönten Grau einherging und in der Densität nicht mehr belästigt und verwunderte Blicke auf sich zog.

(Fortsetzung folgt.)

### Vor einem Jahr.

6. August 1916. Fortdauernde Kämpfe bei Bozidar. Erbitterte Infanteriekämpfe um das ehemalige Werk Thiamont. Fortschritte im Chavire-Walde. — Deutsche Fortschritte in den Karpaten, südlich Zabolica und Titarow. — Heftige Beschließung von Görz und der Hochfläche von Doberdo. — Ein italienisches Luftschiff bei Vissa verbrannt.

### Verkannt.

Roman von Sedda von Schmid.

(68) (Nachdruck verboten.)

Thea Gröning hatte eine schlaflose Nacht. Nicht deshalb, weil sie Fred wiedergelesen hatte — jeder Schmerz, den sie feinsten durchgelitten, war in ihr spürlos verflüchtigt, nur ein leises Erröten, daß alles so hatte sein können, war in ihrer Seele. Nein, der Brief, den sie aus München empfangen hatte, rante ihr den Schlaf. Warum hatte Franz nicht warten können, bis sie wieder in Berlin war? Er hatte ihr doch geschrieben, daß er sie dringend bitte, sich ihre Antwort rechtlich zu überlegen. Er selber war natürlich lange und gründlich mit sich zu Rade gegangen, dachte Thea, bevor er sich zu diesem Schreiben an sie entschlossen hatte. Eine besondere Veranlassung hatte nun sichtlich seinen Entschluß bekräftigt und alles beschleunigt. Doktor Gaendler schrieb Thea, daß er von Lante Riete die Nachricht erhalten habe, daß sie demnächst in ein Damenstift, in dem sie eingetauscht war, und wo nun eine Stelle frei werden sollte, überhiedeln wolle, um, wie sie sich ausdrückte, dort ihr „Abendzelt“ aufzuschlagen. Ob Thea sich entschließen könne, seine Frau zu werden? fragte der Doktor, seinen Kindern wäre sie ja schon längst eine Mutter. Ihm würde sie durch ihr Ja einen Lebenswunsch erfüllen. Er wolle sie aber nicht drängen, sie solle Mühe haben zu reiflicher Überlegung. . . . Wie er sie damit verwundete. . . . Ahnte er denn nicht, war er denn blind in all seiner Gelehrtenweisheit? . . . Theas Entschluß stand fest. Seit Empfang des Briefes bereits. Für sie bedurfte es keiner Überlegung. Sie preßte ihr Gesicht in das Kissen und lag bis zum hellen Morgen nach. . . .

Ungewöhnlich spät erschien sie zum Frühstück und erlachte vor namenloser Ueberraschung. . . . Neugierig, frühstückernd und plaudernd, sah der Schreiber des Briefes, der diesem sofort nachgereicht sein mußte, denn sonst hätte er nicht bereits hier sein können.

„Du bist erstaunt, Thea, nicht wahr?“ sagte er hastig, „ich erkläre dir nachher alles.“

Nachher! Sie warteten keinen Augenblick allein, die beiden — der Doktor schien auch absichtlich ein Alleinsein zu vermeiden. Die Kinder, die mit Schimmelmelch von einem Spaziergange zurückkamen, klangen sich wie Ketten an ihren Baber.

Selbstredend hatte Henrik den Doktor zu Tisch eingeladen. Es war so, als habe sie ihr Lebenlang nichts anderes getan, als lebenswürdige Hausfrau gespielt.

Fred, ihr Tischnachbar, sah sie mit seinem inneren Auge immerzu als Kären vor sich in ihrer Rolle aus dem Film „Die Nacht der Götter Uhlfeld“. Was das leidenschaftliche, junge Weib, das mit Gefahr des eigenen Lebens die Adressen erklammert, um dort das rettende, wegweisende Feuer aufzukommen zu lassen, dieselbe, die hier an der Tafel präsierte. . . . Jung, mädchenhaft, im weißen, gestickten Batistkleid, eine rote Rose im weißblauen Bandgürtel. Welch ein wunderbares Geschöpf war Henrikas du Santos! — In allen Farben schillernd und dabei doch immer wieder ihrem ureigenen Wesen treu bleibend, voll Wahrhaftigkeit trotz des Komödientenspiels, das sie sich als Beruf erwählt hatte.

Wenn Fred an diesen Beruf dachte. . . . Er wies den Gedanken daran heute von sich, gab sich ganz dem Zauber hin, in der harmonischen, vornehmen Häuslichkeit, die sich Henrik auch in der Mietsvilla zu schaffen gewünscht hatte, zu wahlen.

Die Zeit ging wie im Fluge dahin. Thea hatte alle Mühe, ihre innere starke Erregung zu beherrschen. Warum quälte er sie so unerhört? Was hatte ihn hierhergetrieben, wenn er die Entscheidung von Stunde zu Stunde hinausschieben wollte. Merke er denn nicht, daß sie litt? Er nahm am Abend Abschied. Er müsse nach Lübeck hinüber, sagte er.

„Auf morgen Thea,“ er drückte ihr flüchtig die Hand, vermic es, sie anzusehen. Heute ihn das, was er ihr geschrieben. . . . Was war das nur. . . . Thea wußte nicht aus, nicht ein. Sie verließ den Kreis der anderen, die auf der Veranda den Tee nahmen, und schickte in ihrer Herzensnot zu den Kindern.

Präsident Rudlin, zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes der Geh. Justizrat Dr. von Krause berufen worden. Die Leitung des Kriegsernährungsamtes übernimmt der Oberpräsident von Waldow, der gleichzeitig zum preussischen Staatsminister, Mitglied des Staatsministeriums und preussischen Staatskommissar für Volksernährung ernannt worden ist. Als ihm beizugebende Unterstaatssekretäre sind der königliche bayerische Ministerialdirektor und Staatsrat Edler von Braun und der schon jetzt dem Vorstand des Kriegsernährungsamtes angehörende Dr. August Müller in Aussicht genommen.

Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Bahuschaffe in der Reichskanzlei ist der Landrat von Gravenitz bestimmt.

Die frei gewordenen preussischen Ministerien sind mit folgenden zu Staatsministern ernannten Herren besetzt: Justizministerium: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn, Ministerium des Innern: Unterstaatssekretär Dr. Drews, Kultusministerium: Ministerialdirektor Dr. Schmidt, Landwirtschaftsministerium: Landeshauptmann von Eisenhart-Rothe, Finanzministerium: Regierungspräsident Bergt.

### Der neue Staatssekretär des Reichsjustizamtes Krause,

Geh. Justizrat in Berlin und Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, ist am 4. April 1862 zu Karbowo in Westpreußen geboren, wo sein Vater Gutsherr war. Er studierte Rechtswissenschaft und wurde dann Advokat und Notar in Berlin. Seit 1888 gehört er dem preussischen Abgeordnetenhause an, dessen Vizepräsident er seit 1896 ist. Dr. Krause ist Mitglied der nationalliberalen Partei.

### Der neue Staatssekretär des Aussen Freiherr von Kühlmann.

Freiherr Richard v. Kühlmann, der zum Nachfolger des Herrn Dr. Zimmermann im Staatssekretariat des Aussen ernannt ist, gehört zu den jüngeren Diplomaten; er ist 44 Jahre alt. Seine erste Aufgabe, die ihn in den Gesichtskreis einer größeren Öffentlichkeit brachte, hatte er zu erfüllen, als der Kaiser zu Beginn der Marokko-Affäre in Tanger landen wollte und dort auf hoher See den Freiherrn v. Kühlmann empfing. Kühlmann arbeitete dann längere Zeit bei der Kaiserin Gesandtschaft und auf der Botschaft in Washington, und wurde zum ersten Botschaftssekretär in London ernannt, wo er als Beirat des Fürsten Lichnowsky bis zum Krieg die deutschen Interessen mit anerkanntem Geschick vertrat. Kühlmann wurde dann zum Gesandten im Haag ernannt und bewährte sich dort als energischer Vertreter der deutschen Interessen auch gegenüber englischer Anmahnung. Seine Botschaftstätigkeit wurde dort durch die ehrenvolle Berufung auf den Posten des Reichssekretärs in Konstantinopel beendet, der durch den Tod des erfolgreichen Freiherrn von Wangenheim freigeblieben war. Auch in der Türkei hat er sich rasch Ansehen und Sympathien erworben. Kühlmanns Vater, in Bayern ansässig, war in Konstantinopel Direktor der Anatolischen Bahn, und dort wurde der jetzige Staatssekretär auch geboren; mit der Türkei verknüpfen ihn also alte Beziehungen. Sein Großvater mütterlicherseits war der Dichter Delar v. Redwitz. Erst vor kurzem ist seine junge Frau, die sein Haus zum gesellschaftlichen Anziehungspunkt zu machen verstand, in Berlin an einem längeren Leiden gestorben.

### Max Wallraf

Bisher Oberbürgermeister von Köln, ist am 18. September 1869 in Köln als Sprossling einer alten Kölner Familie geboren. Sein Vater war Justizrat, seine Mutter, Wilhelmine, eine Tochter des Generalprokurators Verghaus in Köln. Er besuchte das Apostelgymnasium in Köln, studierte in Bonn, Leipzig und Heidelberg und war zunächst Gerichtsreferendar in Köln. Darauf ging er zur Verwaltungslaufbahn über, war Regierungsreferendar in Köln und Oppeln, Regierungsassessor in Aachen und von 1889 bis 1899 Landrat in Malmedy und St. Goar. Im Jahre 1900 wurde Wallraf Polizeipräsident in Aachen, 1903 Oberpräsident in Koblenz und im Oktober 1907 Oberbürgermeister von Köln. Als solcher ist er auch Mitglied des preussischen Herrenhauses. Wallraf war in erster Ehe mit Emma Besselau, einer Tochter des Kommerzienrats R. in Aachen, verheiratet. Nach ihrem Tode ging Wallraf mit Auni Pauls, einer Tochter des Gutsherrn und Präsidenten des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, eine neue Ehe ein. Er hat drei Söhne. Als Oberbürgermeister war Wallraf 2. Vorsitzender des Preussischen Städtebundes, 1. Vorsitzender des Rheinischen Städtebundes und Mitglied des Rheinischen Provinzialparlamentes und Provinzialrats.

Die Neuabsetzung der Reichsämter und preussischen Ministerien wird bei den Kreisen eine herbe Enttäuschung auslösen, die nach dem Sturz Bethmann-Hollweg mit einer durchgreifenden „Parlamentarisierung“ der Regierungen im Reich wie in Preußen rechneten. Von einer Parlamentarisierung kann nach der vorliegenden Liste gar keine Rede sein. Es sind nur zwei Parlamentarier in die Regierungen aufgenommen worden, aber, wie wenn man den Schein einer Parlamentarisierung unter allen Umständen hätte vermeiden wollen, hat man keinen Reichstags-, sondern einen preussischen Landtagsabgeordneten an die Spitze eines Reichsamtbesetzung berufen, während man wiederum den einzigen Reichstagsabgeordneten, den man für geeignet befand, in die preussische Regierung platzierte. Das sind die beiden einzigen dürftigen Zugeständnisse, die eben politischen Parteien gemacht worden sind. Die übrigen neuen Männer sind teils aus der preussischen Verwaltung, teils aus der Kommunalverwaltung hervorgegangen. Bemerkenswert ist dann noch, daß mit Herrn Dr. August Müller im Kriegsernährungsamt die erste sozialdemokratische Ergänzung in die Regierung einziehen wird.

Bei der Neuabsetzung der Reichsämter hatte man in der Presse allgemein noch weitgehendere Veränderungen und Neugruppierungen erwartet. Dr. Helfferich, der vielmalsgedachte, bleibt Staatssekretär ohne Portefeuille und Stellvertreter des Reichsanfängers. Das Reichsamt des Innern, das er bisher verwaltet hatte, wird geteilt, und an die Spitze der beiden neuen Reichsämter sind zwei Männer berufen worden, die sich in der Kommunalverwaltung in ganz hervorragender Weise betätigt haben. Das gilt neben dem Kölner Oberbürgermeister Wallraf vor allem auch von dem Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander. Dieser glänzend begabte Kopf, der sich aus der mittleren Beamtenlaufbahn zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet hat, hat die Verwaltung der Stadt und Festung Straßburg vor allem in der Kriegszeit in geradezu vorbildlicher Weise durchgeführt. Daß Herr Zimmermann, der bei der Leitung unserer auswärtigen Politik in der kurzen Zeit, in der er am Ruder war, gerade keine glückliche Hand bewiesen hatte, zurücktreten würde, war so das einzige, was man vorher als ganz sicher gewußt und als selbstverständlich betrachtet hatte. Sein Nachfolger Dr. v. Kühlmann ist aus der diplomatischen Laufbahn hervorgegangen. Die konservative Presse hat ihm keine lage freundlichen Empfang bereitet. Sie wirft ihm in sehr erregtem Ton die Neigung zu allerhand „Verständigungen“, vor allem England gegenüber vor. Es muß abgewartet werden, ob der neue Staatssekretär auch in selbständiger und leitender Stellung eine derartige allerdings sehr bedenkliche Politik zu führen gedenkt. In den allgemeinen Strudel der streifenden Staatssekretäre und Minister ist auch Herr von Waldow, der vielgenannte Leiter des Kriegsernährungsamtes mit hineingerissen worden. Man sieht den Mann, der mit großer Gewissenhaftigkeit, in besten Willen und unermüdbarem Fleiß sein neugeschaffen Amt verwaltet hat, mit Bedauern scheiden. Er besaß aber wohl nicht ganz die durchgreifende Energie, die der Leiter eines solchen auf tausende Schwierigkeiten stößenden Amtes haben muß. An seine Stelle tritt Herr Oberpräsident

v. Waldow, der aus der höchsten preussischen Verwaltung übernommen worden ist. Als Unterstaatssekretäre sind ihm der hochbefähigte Vertreter Bayerns im Kriegsernährungsamt, Dr. Braun, und der schon erwähnte Dr. Müller beigegeben. Graf Goeder, den mehrere Blätter schon als Staatssekretär des Innern sahen, bleibt als Reichssekretär. Der neue Staatssekretär des Reichspostamtes ist aus der Eisenbahnverwaltung entnommen. Der Nachfolger des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes ist Dr. v. Krause, der schon oben genannte nationalliberale Parlamentarier.

Die Veränderungen im preussischen Staatsministerium sind mit einer Ausnahme noch deutlicher im alten System durchgeführt: der bisherige Unterstaatssekretär des Innern, Dr. Drews, wird Minister, der bisherige Ministerialdirektor im Kultusministerium, Dr. Schmidt, wird Minister, Landeshauptmann von Eisenhart-Rothe und Regierungspräsident von Bergt, werden Minister. Dazwischen verliert sich die einzige parlamentarische Gestalt des Dr. Spahn, Führer der Zentrumspartei, Ministerium der Justiz. Das ist alles, was man erreichte; die Justiz im Reich und in Preußen dürfen ein nationalliberaler und ein Zentrumsgesetz verwalten.

## Der Zusammenbruch der englisch-französischen Offensive in Flandern.

Der große englisch-französische Offensivstoß in Flandern erlitt im raschen und mächtig geführten deutschen Gegenstoß einen so vollständigen Zusammenbruch, daß sich die Gegner auch am 4. Kampftage nicht wieder erholen konnten.

Die Engländer waren bei dem großen Angriff am 31. Juli 14 Divisionen ins Feuer, wovon 12 durch Gefangene, die übrigen durch Beutestücke und Gefangene festgesetzt wurden. Zur Ausnützung des Erfolges waren zwei Kavalleriedivisionen bereitgestellt. Die gewaltigen englischen Angriffsmassen wurden durch eine französische Division unterstützt. Der Angriff wurde in drei dichten Divisionswellen fortgesetzt. Der ersten Welle folgte der zweiten weitere 4 Kanfs. Eine große Anzahl von Panzern wurde jedoch schon in den Vorkampfbereichen durch die deutsche Feuer außer Gefecht gesetzt. Eine weitere Anzahl der vordringenden Tanks wurde von unserer Artillerie zerstört. Hinter den Angriffswellen standen etwa 6 Schwadronen Kavallerie bereit, die nach erfolgtem Durchbruch ins Hintergelände durchzustößen hatten. Bei dem Mißerfolg der feindlichen Infanterietruppen, die die deutsche Feuer nicht zu durchbrechen vermochten, traten größtenteils diese Schwadronen mit in Tätigkeit. Bei St. Julien in der Richtung Willem anreitende Schwadronen wurden im deutschen Feuer vollkommen vernichtet.

Den in die Trichterfelder unserer Minenminen eindringenden englischen Sturmwellen wurde bei ihrem weiteren Vordringen von den mit übermenschlicher Zähigkeit ausdauernden Verteidigern Halt geboten. In mit Wasser gefüllten Granattrichtern, wo das Wasser bis an die Schultern reichte, in geschlossenen Geden und Geländebänken bildeten sich kleine Festungen, die jeden Fußbreit Boden erbittert verteidigten und den englischen Sturmwellen fürchterliche Verluste zufügten. Die englischen Sturmwellen brachen sodann unter dem mächtig geführten deutschen Gegenstoß zusammen und wurden wieder kilometerweit zurückgedrängt.

Das Zusammenwirken aller deutschen Waffen war musterwärtig. Besonders die Feldartillerie hatte im Hintergelände durch hochpräzises Vorgehen beim Gegenstoß, auf 500 bis 600 Meter in die feindlichen Reihen feuern, unserer Infanterie blühenden Weg gebahnt. Bei den Kämpfen um die Zurückeroberung eines verloren gegangenen Stellungsdrittels vernichtete eine Stoßbatterie mit wenig Schüssen auf kurze Entfernung eine Gruppe von Panzern und feuerte mit Kartätschen in die Reihen der feindlichen Infanterie, von der nur wenig lebendige zurückkehrten. Das vermittelte, durch Granaten zermahlte und durch Regen verflammte Kampfgelände bietet mit seinen überaus gefährlichen Stellen, besonders längs der Straße Rangemard-Jonabede, sowie namentlich bei St. Julien festen unsere Truppen ausgedehnte englische Leichenfelder fest.

Am 3. August mußte der erfolgreichste Gegner seine Kampftätigkeit auf Ratowillensunternehmungen beschränken. Es wurde am frühen Morgen nördlich Hollebede eine starke feindliche Patrouille zurückgeworfen, während die Unrigen zu gleicher Zeit in England west auf dem ehemaligen Schloß Hollebede sauberten. Nachmittags wurde eine starke englische Patrouille in der Gegend von Westhoff abgewiesen, am Abend ein englischer Druck östlich Birchoote. Das feindliche Feuer steigerte sich im Laufe des Nachmittags und in der Nacht und lag zeitweise weit im Hintergelände schwer auf der Stadt Roulers.

## Der österr.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. Aug. Amtlich wird verlautbart: Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph  
Nördlich des Casinotales erneuerte vergebliche russisch-rumänische Angriffe gegen unsere Gebrüdertruppen. In der Dreiländerede wurden dem Feinde die drei Prospekt und Soldaten entzogen. In der südlichen Bukowina dringen wir über Dama und Molbawitsch-Watra hinaus. In der Suezawa wichen die Russen über Radau zurück. Südöstlich von Czernowitj gewannen wir die Grenze.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Pruth wird auf der Kampfstätte der Neujahrschlacht 1917 gerungen.

Als gestern Abend war der Feind aus dem Westteil von Bojan und dem Dorfe Karanceje und dem Osthang des Polsof geworfen. Nördlich des Dujestri vielfach erhöhter Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Monte San Gabriele und auf der Karthagostraße lag gestern mehrere Stunden hindurch schweres italienisches Geschützfeuer.

Balkanriegsschauplatz.

Nordwestlich von Korca versuchten feindliche Abteilungen den Bevelj zu überschreiten. Sie wurden abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

## Italienische Luftangriffe auf Pola.

Wien, 4. Aug. Amtlich wird verlautbart: In der Nacht vom 2. zum 3. August haben etwa 16 bis 20 feindliche Flugzeuge die Stadt und den Hafen von Pola mit rund

80 Bomben, darunter vielen Brandbomben belegt. In der Stadt wurde nur Schaden an Privathäusern angerichtet, wobei von der Zivilbevölkerung 2 getötet und 12 verletzt worden sind, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder. An militärischen Objekten ist kein nennenswerter Schaden zu verzeichnen. Bomben fielen auf das militärische Spital und auf den Marinefriedhof. Von Militärpersonen wurden im ganzen zwei leicht verletzt.

Flottenkommando.

Wien, 5. Aug. In der Nacht vom 3. zum 4. August warfen feindliche Flugzeuge auf Stadt und Umgebung von Pola neuerdings etwa 100 Bomben. In der Stadt wurden einige Häuser beschädigt, militärische Schäden sind nicht verursacht worden. Eine Zivilperson wurde verletzt.

Flottenkommando.

## China auf der Seite der Alliierten.

Peking, 4. Aug. (Agence Havas.) Der Minister, rat, in dem der neue Präsident der chinesischen Republik den Vorstoß führte, hat sich einkimmig für die Kriegserklärung an Deutschland ausgesprochen.

### Präsidentenwechsel in China.

Peking, 4. Aug. (Neuer.) Da Li-Yuan-Sung sich definitiv gewigert hat, die Präsidentschaft anzunehmen, hat Seng-Kuo-Tschang sie angenommen.

## Die Lage in Russland.

### Raubgesindel in Petersburg.

Petersburg, 4. Aug. (Neuer.) Sechs bewaffnete Männer kamen heute morgen in einem Automobil vor das Senatsgebäude. Sie töteten die Soldaten, die auf Wache standen, drangen in den Sitzungssaal ein und raubten das große silberne Standbild von Katharina II., sowie andere wertvolle Altertümer im Gesamtwert von 1 1/2 Millionen Rubel.

### Die Kosakenherrschaft in Petersburg.

Berlin, 5. Aug. 500 Personen sind auf einem Bahnhof in dieser Woche erschossen worden. Kornilow beschloß nach seiner Meldung die Einrichtung eines gegen die Defektoren all zu milden Armeevorsatzes.

## Großfürst Nicolajewitsch als Zar der Kosaken?

Bern, 4. Aug. Der russische Mitarbeiter des Bund, Mitglied der 2. Reichsduma und des ausführenden Ausschusses des Arbeiterrates, Anisimow, teilt mit, daß ihm Dongebiet die Kosaken besondere Regimenter bilden, um dort eine Monarchie mit dem Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch als Zaren zu gründen.

## Nikaitritt des russischen Ackerbauamts.

Petersburg, 4. Aug. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Ackerbauamtsminister Tschernomirichow richtete an Kerenski einen Brief, worin er u. a. sagt, daß er in dem Wunsch, Handlungsfreiheit zu haben zur Verfolgung derjenigen, die über seine Verantwortlichkeit Verleumdungen verbreiteten, es für notwendig halte, sich von seinem Amte zurückzuziehen. Die Regierung wird das Ministerium für Ackerbau unbesetzt lassen.

## Kerenski amtsmüde

Petersburg, 4. Aug. (Neuer.) Kerenski hat seine Entlassung angeboten. Seine Demission wurde von der vorläufigen Regierung abgelehnt.

Petersburg, 4. Aug. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Ministerpräsident Kerenski hat seinem Stellvertreter Kefarow folgenden Brief zugestellt: „In Anbetracht der Unmöglichkeit der vorläufigen Regierung, trotz aller von ihr ergriffenen Maßnahmen, das Neue zu bilden, das aus der Notwendigkeit des außerordentlichen historischen Augenblicks, den das Land durchschreitet, entspringt, kann ich die Verantwortung vor dem Staat nicht mehr übernehmen und bitte die vorläufige Regierung, mich aller meiner Ämter zu entheben.“

Kerenski reiste darauf von Petersburg ab. Die vorläufige Regierung hat nach seiner Beratung, die nach am gleichen Abend mit hervortragenden politischen Persönlichkeiten und Mitgliedern der Duma, der Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates, sowie des Bauernrates stattfand, beschlossen, das Entlassungsgesuch Kerenskis nicht anzunehmen.

Petersburg, 6. Aug. Petersb. Tel.-Ag. Am 4. August fand um 5 Uhr im Winterpalais ein längerer Ministerrat statt, an dem Kerenski teilnahm, der nach Petersburg zurückgekehrt ist und seine Demission zurückgezogen hat, nach dem er das Ergebnis der vorgetragenen Nachsicht erfahren hatte. Am Abend hatte Kerenski mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Besprechungen.

Kopenhagen, 6. Aug. Wie die Petersb. Tel.-Agentur mitteilt, schlug in der Sitzung der vorläufigen Regierung und der Vertreter der Parteien u. ausführenden Ausschüsse die Regierung vor, die volle Gewalt auf Kerenski zu übertragen, entweder müsse Kerenski oder die vorläufige Regierung volle Diktaturgewalt unabhängig vom Soldaten- und Arbeiter- und Soldatenrat erhalten, oder die volle Gewalt müsse auf diesen übertragen werden. Er fragte Kerenski, ob er die Gewalt übernehmen wolle, worauf Kerenski im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates erklärte, daß dieser die Übernahme der Gewalt entschieden ablehne.

## 32000 Mann russische Verluste.

Berlin, 4. Aug. Wie der Berichtslatter der „Nationalen Zeitung“ von der russischen Grenze mitteilt, beziffern sich die russischen Verluste der letzten Kämpfe, laut „Mabochskaja Gasetta“, nach vorliegenden Belegen auf rund 32000 Mann. In dieser Ziffer, die aber noch nicht als endgültig anzusehen ist, da die Kämpfe ja noch fortgehen, sind auch die Abgänge als „vermisst“ enthalten; nicht eingerechnet sind hierin die ganz enormen Abgänge als Defektoren oder durch Insubordination.

# Eine Kriegsgebednisseier.

O Berlin, 4. Aug.

Der Einladung, die der Präsident des deutschen Reichstages, Herr Kämpf heute am dritten Jahrestage der unergesslichen Kampfjahre vom 4. August 1914 in die Wandelhalle des Reichstages hatte ergehen lassen, waren viele Hunderte von Vertretern aller Kreise und Berufe des deutschen Volkes, einschließlich der akademischen Jugend, sowie die in Berlin weilenden Bevollmächtigten der uns verbündeten Mächte gefolgt.

Die Klänge des „Niederländischen Dankgebets“ leiteten die Gedenkfeier ein. Dann hielt Reichstagspräsident Dr. Kämpf eine Eröffnungsansprache, in der er die Lösung ausgab: „Wir führen keinen Eroberungskrieg“.

Der Chef des stellvertretenden Generalstabs der Armee, Generalleutnant Frhr. v. Freitag-Lorings-Ofen gedachte hierauf der Taten unserer Wehrmacht. Der Redner schloß: Wir in der Heimat können das Gedächtnis unserer Toten, wir können den Dank, den wir unserem herrlichen Volkshelden schuldig sind, den besten Ausdruck geben, als wenn wir mit aller Kraft auch in den fernsten Ecken und Werten des Vaterlandes bis zum Ende kämpfen und den feindlichen Schritten bis zum Ende entgegen stehen. Nur wenn Volksheldentum und Kriegsgewohnheit sich in ständiger Wechselwirkung tragen, kann ein Volk hoffen, einen festen Stand in der politischen Welt zu haben.“

Nach mehreren Reden von Vertretern der verschiedensten Berufsstände hielt

Reichskanzler Dr. Michaelis

folgende Ansprache:

Wir stehen unter dem Einband der Woche des Tages, an dem vor drei Jahren das Volk aufstand, um in begehrter Einmütigkeit den Kampf aufzunehmen, der uns aufzuopfern mußte. Der 4. August soll in der Geschichte des deutschen Volkes aller Zeiten ein Erinnerungstag höchster Vaterlandsliebe, heldenmütiger und flegelhafter Entschlossenheit sein, gegenüber der größten Gefahr, die je auf ein Volk herniederging. Wir wissen heute alle, was wir wollen. Wir wollen das von den Vätern uns anvertraute Erbe unversehrt den kommenden Geschlechtern weitergeben. Wir wollen unsere Kinder und Kindeskiner dazu betören, daß Kriegstagen auf sie herniederkommen. Wir wollen unser Vaterland durch einen

Kraftvollen weisen Frieden

umwahren, damit deutsches Wesen einen sicheren Boden, gesunde und kräftige Entwicklung behält für alle Zeiten. Die Männer, die vor mir gesprochen haben, haben ohne Ausnahme in wahrhaftiger Selbsteinschätzung der Welt beteuert, daß unsere Kraft nicht erlahmt ist, daß unser Wille stark ist, wie er am 4. August 1914 war, um durchzugehen, was wir erstreben. Heute kommt es darauf an, die Beschlüsse hell aufzufassen zu lassen. Ein Ziel, ein Wille, ein Vaterland, und dieses Vaterland größer und wichtiger als unser Einzelleben. Je größer die Opfer, desto herrlicher der Lohn. Wir geloben dem Kaiser und dem Reich die Treue und was uns das Herz voll macht, das rufen wir aus: Vaterland, Kaiser und Reich Hurra! Hurra!

Die Versammlung erhob sich und stimmte mit Begeisterung in den dreimaligen Ruf ein. Die Musik spielte „Heil dir im Siegertranz“.

Es wurde ein Telegramm an den Kaiser abgefaßt, in dem die Versammlung den Entschluß bekundete, einmütig und unerschütterlich zusammenzutreten, bis unsere Feinde gewonnen sind, das Recht des deutschen Volkes auf Freiheit und Sicherheit seiner Entwicklung anguerkennen.

Mit dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß gegen 1/21 Uhr die außerordentlich eindrucksvolle Veranstaltung.

## Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und dem Reichskanzler.

(Berlin, 4. Aug. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt:

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres begrüße ich, Ew. Excellenz im ersten Rückblick auf eine Zeit voll unvergleichlicher Leistungen von Volk, Heer und Flotte in tiefer Dankbarkeit für alle Opfer, die jeder einzelne und die Gesamtheit zum Schutz und zur Ehre des Vaterlandes gebracht hat. Diese Opfer, deren Größe nicht genug gewürdigt werden kann, sie waren nicht umsonst festgelegt im Innern und unerschütterlich an allen Fronten, trotz des Deutschen Reich den erbitterten Anstürmen alter und neuer Feinde. Dies in Feindesland kämpfend, mit ungebrochener Kraft zu neuen Erfolgen schreitend, tritt das deutsche Volk in das vierte Kriegsjahr ein. Getragen von der festesten Überzeugung, daß auch im Reiche der Einigkeit und Ausdauer lebendig bleiben wird, der unserm Volk den Sieg und den ehrenvollen Frieden verbürgt.

Der Reichskanzler hat darauf geantwortet:

In dankbarer Erwidernung des heutigen Telegramms begrüße ich den dritten Jahrestag Ew. Excellenz, den großen Feldmarschall des deutschen Heeres, den tüchtigen Führer unserer unvergleichlichen Krieger. Das Volk in der Heimat behält in tiefer Dankbarkeit die Taten von Heer und Flotte vor Augen und wird im Geiste der Einigkeit und Ausdauer in der Heimat dulden, streiten und siegen bis zum ehrenvollen Frieden.

## Kriegsteuerungszulage für Beamte.

Berlin, 4. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: „Neue besondere Kriegsteuerungszulagen für Beamte“: Die kürzlich gemeldeten Verhandlungen über die Bewährung von Kriegsteuerungszulagen an Beamte sind nunmehr in Freuen und im Reich zum Abschluß gebracht worden. Die preussische Regierung hat in Aussicht genommen, vom 1. Juli ab allen Beamten mit einem Dienstverhältnis bis 13 000 M. (einschl. Wohnungsgeldzuschuß) eine laufende jährliche Kriegsteuerungszulage zu zahlen, deren Höhe sich bemßt nach der Zugehörigkeit der Beamten zu den im Gesetz vom 26. Juni 1910 für den Wohnungsgeldzuschuß vorgesehenen Tarifklassen 5, 4, 3, 2. Es ergaben die verhandelten planmäßigen Beamten, entsprechend den vier Tarifklassen, jährlich 380, 540, 720 und 900 M. Doch tritt für jedes Jahr ein Gehalt von Hundert dieses Grundbetrages hinzu, so daß z. B. ein Beamter der 5. Tarifklasse 380 M. + 5 x 38 M. = 540 M. jährlich erhält. Unverheiratete planmäßige Staatsbeamte mit einem Einkommen von nicht mehr als 6000 M. erhalten 300 M. jährlich in allen Tarifklassen. Die Diätäre werden bedankt wie die Beamten der planmäßigen Tarifklasse, in der sie sich zur ersten Anstellung befinden. Die Zulagen für die neuen Angestellten werden entsprechend der Art ihrer Tätigkeit eingeteilt. Für eine gleichmäßige Berücksichtigung der Volksschullehrer sind Maßnahmen getroffen worden. Auch die Bewährung von Zulagen an Geistliche ist in die Wege geleitet worden. Die Zulagen werden nach Möglichkeit noch im Monat August angewiesen werden. Neben diesen Kriegsteuerungszulagen bleiben die bisherigen schon gewährten Kriegsteuerungszulagen ungeschädelt aufrecht erhalten. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen, die sonst im allgemeinen bestehen bleiben, werden für die Kinder der Kriegsteuerungszulagen gewährt ohne Rücksicht auf die Altersgrenze, ob sie sich in der Schule oder noch in der Berufsausbildung befinden oder ob sie aus sonstigen Gründen (Krankheit) von den Eltern

unterhalten werden müssen. Nicht hierher gehören daher in der Regel Kinder mit einem eigenen Einkommen und diejenigen, die im Heide leben. Entsprechende Zulagen werden auch den Reichsbeamten gewährt werden.

## Aus dem Großherzogtum.

Antliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den nachgeordneten katholischen Geistlichen die folgenden Auszeichnungen verliehen: das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Jahringler Löwen; dem Ehrenbürger, Erzbischöflichen Geistlichen Rat, Stadtdiakon und Stadtpfarrer von St. Stephan, Anton Andrzejewski in Karlsruhe;

das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens; dem Erzbischöflichen Geistlichen Rat, Dekan und Pfarrer Otto Geiger in Straßhofen, dem Pfarrer Sebastian Adolf Oesterle in Straßhofen, dem Pfarrer Karl Reinfried in Moos und dem Pfarrer Reinhold Sauter in Oberrödingen;

das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens; dem Pfarrer Adolf Siebold in Gelnhausen.

Der Großherzog hat dem Rektor der Taubstummenanstalt Meerburg, Johann Baptist Ramponi das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jahringler Löwen verliehen und den Benannten auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt, den Rektor der Taubstummenanstalt Gerolshausen Mathias Weiskopf in gleicher Eigenschaft an die Taubstummenanstalt in Meerburg versetzt, und den Oberrechner Eduard Hollenbach an der Taubstummenanstalt Heidesheim zum Rektor an der Taubstummenanstalt Gerolshausen ernannt.

Koblenz, 4. Aug. Die unbekannte Frau, die von der elektrischen Straßenbahn abprang und getötet wurde, ist, H. „Heidelb. Ztg.“, als Frau Anna Schmidt aus Neudorfstein ermittelt worden. Die Frau wollte in Koblenz aussteigen, um in der Friedrichs-Wagenfabrik ihre Unterwäsche abzuholen; ihr Mann war bis zu seiner Entberufung bei dieser Fabrik beschäftigt. Die auf sie bedauerliche Weise ums Leben gekommene Frau war 45 Jahre alt und hinterläßt 6 Kinder. Der Mann befindet sich zurzeit in einem Lazarett in Frankfurt.

Sonstigen, 4. Aug. Jüngst trafen sich zwei russische Gefangene aus Nachbargemeinden auf der Grenze beim Fruchtmähen. Der Eine konnte dem Andern mitteilen, daß sie einen Kameraden gleichen Namens und aus gleicher Stadt unter sich haben, und es stellte sich bald heraus, daß es sich um einen Bruder handelte. Der Eine Bruder durfte nun den Andern am letzten Sonntag besuchen und beide freuten sich sehr. Beide sind schon 18 Monate in den Nachbargemeinden untergebracht, ohne jeher das Geringste voneinander gewußt zu haben.

Koblenz, 5. Aug. Wie heute hier bekannt gegeben worden ist, wird der seit Jahren mit seiner Familie hier ansässige Rentier Friedrich Fischer seit heute Freitag dem Reich. Fischer benahmt in der Bernhardtstraße eine eigene Villa und ist sehr wohlhabend, lebte aber ziemlich zurückgezogen vom gesellschaftlichen Verkehr. Der 66 Jahre alte Mann soll sich zuletzt in den Waldungen der Umgebung unserer Stadt aufgehalten haben, aber trotz aller Nachforschungen hat man noch keine Spur von ihm entdecken können. Seine Angehörigen haben eine Belohnung für denjenigen ausgesetzt, der über den Verbleib des Vermissten zuverlässige Angaben zu machen in der Lage ist.

## Aus der Provinz.

Karlsruhe, den 6. August 1917.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm am Donnerstag in Schloß Eberstein den Vortrag des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman entgegen. Am Samstag vormittag trafen der Großherzog und die Großherzogin hier ein. Der Großherzog empfing die Minister Dr. Süß und Dr. Rheinboldt, sowie den Präsidenten Dr. von Engelberg zum Vortrag. Abends kehrten die Großherzoglichen Herrschaften nach Schloß Eberstein zurück.

Prinz Max als Ehrenvorsitzender des Badischen Landeswohnungsverbands. Wie wir erfahren, hat Prinz Max, der schon immer großes Interesse an den Bestrebungen der Wohnungsfürsorge nahm, sich bereit erklärt, den Ehrenvorsitz des Badischen Landeswohnungsverbands zu übernehmen. Um die in den einzelnen Orten vorliegenden Aufgaben besser bearbeiten zu können sollen in allen größeren u. auch in mittleren Gemeinden Ortsgruppen gebildet werden. Nähere Auskunft hierüber und über die Vereinsarbeit im allgemeinen erteilt kostenlos die Geschäftsstelle im Ministerium des Innern.

Die Kartoffelversorgung. Der Hausfrauenbund Karlsruhe beabsichtigt betreffs der Kartoffelversorgung mit Bezugnahme vorläufig zu werden. Unter voller Anerkennung der Schwierigkeiten dieser Versorgung für eine Stadt wie Karlsruhe und unter weitgehendster Einsicht in die sonstigen Maßnahmen glaubt der Hausfrauenbund doch, daß für den Winterbedarf an Kartoffeln eine Ausnahme gemacht werden muß und eine Regelung im Interesse der künftigen Erzeuger und der städtischen Verbraucher durch Bezugnahme erfolgen kann. Es würden dadurch nicht nur beruhigende Ausblicke für die Einwinterung des Vorrates geboten, sondern auch zur Erhaltung dieses wichtigen Nahrungsmittels wesentlich beigetragen. Eine erhöhte Kontrolle der Bezugnahme und eine strengere Handhabung der Vorschriften würde gleichwohl die Notwendigkeit befriedigen, wie den Gemütern das Handwerk legen. Der Hausfrauenbund fordert alle diejenigen die für das Bezugnahme einzuverfassen sind auf, sich unverzüglich in die im Zimmer Nr. 17, Rathaus, Montag, Dienstag und Mittwoch von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 8 Uhr aufliegenden Listen, die zur Eingabe nötig sind, einzuschreiben zu wollen.

Versteigerung des Brauereis. In einem halbamtlichen Artikel der „Sächs. Ztg.“ wird die Frage, ob die Erhöhung der Preise für Weizen und Roggen der diesjährigen Ernte eine Verteuerung des Brauereis zur Folge haben wird, erörtert und bemerkt: Nach den bisherigen Berechnungen ist zu hoffen, daß es gelingen wird, den Preis auf der jetzigen Höhe zu halten oder doch nur unerheblich zu steigern, namentlich wenn die Zuschläge der Kommunalverbände für die Geschäftsverlusten in möglichen Grenzen gehalten werden. Die Groß. Regierung ist z. B. mit Prüfung der einschlägigen Fragen beschäftigt und beabsichtigt, sie demnächst mit Vertretern von Kommunalverbänden, Vätern, Verbrauchern usw. zu besprechen.

Die gewerbmäßige Verarbeitung von Obst zu Obstwein ist verboten. Ausnahmen sind nur für die Herstellung von Gebeiberrwein und von Apfelwein zulässig, von Apfelwein nur dann, wenn die Äpfel in frischem Zustande zum menschlichen Genuß nicht geeignet sind. Ueber die Zulassung der Ausnahmen entscheiden die zuständigen Landesstellen. Werden Ausnahmen zugelassen, so ist den Unternehmern die Verpflichtung aufzuerlegen, daß die Kreuze uneingeschränkt der Warenabgabeindustrie zuzuführen sind. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Brände in der Nähe von Eisenbahnen. Erfahrungsgemäß mehren sich in der heißen Jahreszeit die Brände in der Nähe von Bahnanlagen. Wenn jemals, so ist jetzt mit allen Mitteln zu verhindern, doch auch das mindeste an Selbstmitleid unnötig weicht. Die Brände werden feststellbar gemacht nicht nur durch Funkenflug aus den Lokomotiven, gegen den die Eisenbahnverwaltungen besondere Vorkehrungen getroffen haben, hervorzurufen; sie sind oft auch durch leichtfertiges Bewerfen von brennenden Zigaretten und Zigarettenstummeln oder Bündeln verursacht. Darum im Vaterländischen Interesse Vorsicht!

# Letzte Drahtberichte.

Der Kaiser wieder in Berlin.

Berlin, 5. Aug. Der Kaiser ist heute morgen hier eingetroffen, ebenso die Kaiserin. Beide Majestäten nahmen am Vormittag am Gottesdienst im Dom teil. Der Kaiser hörte dann im Schloß Bellevue den Vortrag des Reichskanzlers, sowie später den Generalfeldmarschallsvortrag.

Holländische Schiffe für den belgischen Hilfsdienst.

Washington, 4. Aug. Der niederländische Gesandte hat erklärt, daß Holland 80 000 Tonnen Schiffsraum für die Unterstützung Belgiens zur Verfügung stellen würde, vorausgesetzt, daß die Vereinigten Staaten die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Holland bewilligen. Holland macht die weitere Bedingung, daß die Schiffe nicht durch die Sperrgebiete fahren sollen.

Der irische Freiheitskämpfer Casement.

Berlin, 6. Aug. Aus Augsburg wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet, am 3. August, dem Hinrichtungstag Sir Robert Casements wurde unter dem Fenster des Zimmers im Gasthause am Gestade des Nimmerjess bei Rederau, wo der irische Patriot gewohnt hatte, von seinen Freunden eine Gedenktafel angebracht.

## Kriegsauszeichnungen.

Wien, 5. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser verlieh dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die große Militärverdienstmedaille. Dem General Ludendorff das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration und dem Generalmajor Gramon den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdekoration. — Kaiser Wilhelm verlieh dem Chef des Generalstabes Frhr. v. Arz das Eichenlaub zum Orden Pour le Merite.

Wien, 6. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser verlieh anlässlich seiner letzten Reise an die russische Front dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit Kriegsdekoration in Brillanten und dem Grafen Bohmer die große Militärverdienstmedaille. Darn wurden Kommentare gefügt, die besagen, es seien dies die beiden ersten deutschen Geführer, denen die genannten Auszeichnungen zuteil geworden seien. Dies beruht auf einem Irrtum. Tatsächlich hat während Kaiser Franz Joseph dem Generalfeldmarschall von Mackensen das Militärverdienstkreuz 1. Klasse in Brillanten und dem General von Falkenhahn die große Militärverdienstmedaille verliehen.

## Kartoffelmirerte in England.

Berlin, 4. Aug. Nach der „Daily News“ ist die Kartoffelmirerte in England gefährdet. Die Kartoffelkrankheit, die zuerst in den südlichen Grafschaften, und zwar in Devon, auftrat, breitet sich schnell über ganz England und Schottland aus. Die frühkartoffeln sollen größtenteils verdorben sein. Die Regierung erweist ernste Maßnahmen, um durch Besprühen wenigstens noch Teile der Späternte zu retten.

## Der drahtlose Dienst in England.

(Amsterdam, 4. Aug. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London, daß die Marconi-Gesellschaft auf Befehl der Regierung ihren transatlantischen Dienst nach beiden Richtungen hin von heute Mitternacht an bis auf weiteres aus Gründen der Kriegführung einstellen wird.

## Finnland.

(Helsingfors, 4. Aug. (Pet. Tel.-Ag.) Der Senat hat unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs mit einer Mehrheit von 15 Stimmen gegen 10 sozialistische Stimmen beschlossen, die Verlautbarung der vorläufigen Regierung über die Auflösung des Landtags und Neuwahlen zu veröffentlichen. Dieser Beschluß wurde alsbald dem Landtag bekannt gegeben. Die Sitzung wurde auf zwei Stunden unterbrochen. Talmon erklärte, ohne die Verlautbarung zu verlesen, daß die Arbeiten des Landtags bis auf neue Weisungen suspendiert seien. Die Abgeordneten verließen sofort den Sitzungssaal.

## Zusammenstoß — Explosion.

Berlin, 5. Aug. Dem „Reit Pariser“ zufolge stießen auf der Strecke Amiens-Rouen zwei englische Truppenzüge zusammen. Es sind drei Tote und dreißig Schwerverletzte zu verzeichnen. Der Sachschaden ist groß. — Demselben Blatte zufolge fand in Perpignan in einer Sprengstoffabrik eine Explosion statt. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Einzelheiten wurden nicht veröffentlicht.

## Neue U-Bootsverluste.

(Berlin, 5. Aug. (Amtlich.) Neue U-Bootsverluste im Atlantischen Ozean. 24 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei englische, bewaffnete, vollbeladene Dampfer „Gaiworth“ (4456 Bruttoregistertonnen), ferner vier schwachere vollbeladene englische Dampfer, von denen einer durch Zerstörer gesenkt war und zwei, nach der Detonation zu urteilen, Munitionsladungen hatten; außerdem der englische Frachtdampfer „Gelpie“ und der russische Sealer „Jatin“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Unsere U-Bootsverluste.

Berlin, 5. Aug. (Amtlich.) Gegenüber dem wiederum auftretenden Gerücht über außerordentliche U-Bootsverluste wird von amtlicher Seite erklärt, daß in der Zeit vom 1. Februar bis 1. August im Monat durchschnittlich nur wenig mehr als 3 U-Boote verloren gegangen sind. Der monatliche Zuwachs der U-Boote in derselben Zeit beträgt ein mehrfaches.

## Ein deutsches Minenschiff in indischen Gewässern.

Berlin, 4. Aug. Im Unterhaus teilte Mac Namara auf eine Anfrage mit, daß der Dampfer „Monalia“ am 24. Juni unweit von Bombay in ge Aufschwung auf eine Mine gesunken sei, die anscheinend zu dem von dem deutschen Handelschiffsführer „Wolf“ geleiteten Minenschiffen gehöre. Auf eine weitere Anfrage, ob der „Wolf“ inzwischen vernichtet sei, antwortete Mac Namara ausweichend:

## Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle.

2. Aug.: Ludwig Ohmer, Gymnastik, 19 J. — 3. Aug.: Emil Geigle, Kraftwagenführer, 46 J.; Theodor Schneider, 70 J.; Ohmer, ledig, 23 J.; Hans, 8 J. v. Leopold Radenburger, Kaufmann.

# Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

## Höchst- u. Richtpreise.

In der Zeit vom 6. August bis einschließl. 8. August sind auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt folgende Höchst- u. Richtpreise einzuhalten.

Gemüse.			
Blumenkohl	1 Stück	30-80	Pfg.
Kohlrabi	1 Stück	22-25	"
Weißkohl	1 Pfund	15-17	"
Wirsing	1 Pfund	15-18	"
Spinat	1 "	25-30	"
Buschbohnen, grüne u. gelbe	1 "	24-26	"
Stangenbohnen, grüne u. gelbe	1 "	30-32	"
Erbsen, grüne	1 "	30-32	"
Kartoffeln	1 Bund	3-20	"
" Doppel	1 "	40-50	"
" ohne Kraut	1 Pfund	18-20	"
Runkelrübenblätter	1 Pfund	8	"
Rüben, gelbe	1 Pfund	15	"
Rüben, rote	1 "	12	"
Rüben, weiße	1 "	10	"
Kohltrabi	1 "	18-20	"
Bodentohltrabi	1 "	10	"
Kopfsalat, inländischer	1 Stück	5-15	"
Endivien-Salat	1 Stück	5-15	"
Sellerie	1 "	5-20	"
Mangold	1 Pfund	15-20	"
Kürbis	1 "	8-10	"
Rettig	1 Stück	2-10	"
Radisheschen und Eiszapfen	1 Bund	3-10	"
Gurken	1 Stück	6-24	"
" zum Einmachen	1 "	2-5	"
Tomaten	1 Pfund	30-40	"
Rhabarber	1 "	15-20	"
Zwiebeln, inländische	1 "	25	"

Pilze.			
Pflückerlinge	1 Pfund	40-50	Pfg.
Steinpilze	1 "	50-60	"

Obst.			
Zweischgen	1 Pfund	34	Pfg.
Braunen	1 "	34	"
Edel-Äpfel	1 "	60	"
Große Weinberg-Äpfel	1 "	38	"
Kleine	1 "	24	"
Reineclauden	1 "	42	"
Aprikosen	1 "	60	"
Mirabellen	1 "	50	"
Schlehdorfen	1 "	50	"
Birnen große	1 "	46	"
Kleine	1 "	36	"
Äpfel große	1 "	42	"
Kleine	1 "	37	"
Himbeeren	1 "	65	"
Johannisbeeren	1 "	40	"
Stachelbeeren	1 "	40	"
Brombeeren	1 "	65	"
Lärk. Kirschchen	1 "	40-45	"
Fallobst	1 "	10	"

Die Verkäufer auf den Märkten der Stadt sind verpflichtet, an allen Markttagen die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen. Die Ladeninhaber müssen diese Preise in ein im Schaufenster ausgehängtes Preisverzeichnis eintragen.

Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 4. August 1917. 24a  
Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

## Bad. Frauenverein.

Der „Soziale Kurs“ für junge Mädchen mit Töchterchulbildung beginnt Ende September und dauert bis Ende Juni mit theoretischem Unterricht in sozialwissenschaftlichen Fächern und praktischer Unterweisung in Haushaltungskunde und Jugendfürsorge. Nähere Auskunft und Satzungen in den Geschäftsräumen des Badischen Frauenvereins und bei Herrn Seminarlehrer Dr. v. Sallwürk. Aufnahmegesuche sind spätestens bis 10. September einzureichen beim Badischen Frauenverein Gartenstr. 49/51.

Der Vorstand.

## Deutsche

besucht den **Schwarzwald**

Das schönste Waldgebirge Deutschlands!

## Städt. Handels-Hochschule Cöln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1917/18 ist erschienen und durch das Sekretariat (Claudiusstrasse 1) zu beziehen (Preis 0,25 M.). Die Vorlesungen und Übungen beginnen am 1. Oktober.

Der Studiendirektor: Prof. Dr. Chr. Eckert, Geheimer Regierungsrat.

### Bekanntmachung.

**Sammlung alter Konservendbüchsen aus Weißblech.**  
Zinn gewinnt für die Zwecke der Landesverteidigung und der Volksernährung (zur Herstellung neuer Konservendbüchsen) eine immer wachsende Bedeutung.

Die verfügbaren Bestände an neuem Zinn sind begrenzt. Jede Möglichkeit, Zinn aus zinnhaltigen Gegenständen, insbesondere solchen aus Weißblech, zu gewinnen, muß restlos ausgenutzt werden. Aus diesem Grunde ist die Sammlung und Ablieferung aller vorhandenen alten Konservendbüchsen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen, dringend geboten. Jede zur Ablieferung gebrachte Konservendbüchse vermehrt den Zinnbestand des Deutschen Reiches.

Im vaterländischen Interesse werden alle Kreise der Bevölkerung, geschäftliche Betriebe, Gastwirtschaften, Verpflegungsanstalten jeder Art, Haushaltungen usw. aufgefordert, die bei ihnen verfügbaren alten Konservendbüchsen aus Weißblech in gewaschenem, möglichst sauberem Zustande abzuliefern. Der Bedarf ist dringend; deshalb sollte jede Büchse sofort, nachdem sie überflüssig geworden ist, abgeliefert werden.

Für die Zwecke der Sammlung verwendbar sind nur solche Büchsen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen. Büchsen aus Schwarzblech ohne Weißblechteile können nicht angenommen werden.

Für die in größeren Mengen abgelieferten Konservendbüchsen aus Weißblech wird auf Wunsch eine Vergütung von **25 Pfennig für 5 kg** bezahlt.

Auch die kleinste Menge ist von Wert. Jeder Ablieferer alter Konservendbüchsen verdient sich, ohne Opfer bringen zu müssen, den Dank des Vaterlandes.

Die Büchsen können bei der städt. Metallannahmestelle (Karlstraße 30) werktäglich von 8-12 $\frac{1}{2}$  und 1 $\frac{1}{2}$ -6 Uhr abgeliefert werden.

Karlsruhe, den 4. August 1917.

Das Bürgermeisteramt.

### Bekanntmachung

für die Kohlenhändler.

Alle Personen und Firmen hiesiger Stadt, die sich mit dem gewerksmäßigen An- und Verkauf von Brennstoffen irgend welcher Art, sowohl im Kleinen als auch im Großen befassen, haben sich bis

spätestens **Mittwoch, den 8. August 1917**

bei dem städtischen Kohlenamt (Ortskohlenstelle, Kaiserstraße 91, unter Angabe von Vor- und Zuname, Firma, Wohnung, sowie Gegenstand und Art des Geschäfts anzumelden.

Die Bestätigung über die Anmeldung, sowie Zulassungsbescheinigung unter Zuteilung einer Nummer gehen den Firmen und Gewerbetreibenden von dort aus zu.

Anmeldungen, die nach dem 8. August 1917 eintreffen, finden keine Berücksichtigung mehr.

Karlsruhe, den 3. August 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Wir suchen für eine hiesige Verwaltung, zum sofortigen Eintritt **25 Gelderheber** und **Arbeitsamt 10 schreibgewandte weibl. Arbeitskräfte**

Schriftl. Angebote sind abzugeben beim **Städtisches Arbeitsamt**

**Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe**  
Zähringerstraße 100 Fernsprecher 629

## Städt. Konzert-Haus

Montag, den 6. August  
**Wiener Blut**  
Anfang 8 Uhr.

Dienstag, den 7. August  
**Der liebe Augustin**  
Anfang 8 Uhr.

## Gebisse

kauft jeden Dienstag, per Stück von 10.- Mk. an Frau Weineck, Karlsruhe 8, Bin amil. berechnigte Aufnahmest.

### Bekanntmachung.

**Verkehr mit Delfrüchten und den daraus gewonnenen Produkten betr.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß es verboten ist, Delfrüchte und die daraus gewonnenen Produkte, zu deren Ablieferung der Anbauer nicht verpflichtet war, an andere entgeltlich abzugeben. Wer gegen dies Verbot handelt, wird mit Gefängnis bis zu 8 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Delfrüchte dürfen nur auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen dann ausgeführt werden, wenn die Antragsteller nachweisen, daß sie ihrer Ablieferungspflicht nachgekommen sind oder nicht abzuliefern haben. Wie das Getreidebüro der Bad. Landwirtschaftlichen Genossenschaften in Mannheim mitteilt, ist es zum Aufsatze der ablieferungspflichtigen Mengen bestimmt.

Karlsruhe, den 3. August 1917.

Das Bürgermeisteramt.



## Hausfrauenbund

Der Hausfrauenbund Karlsruhe beabsichtigt betreffs der

### Kartoffel-Versorgung

mit Bezugsscheinen vorstellig zu werden. Unter voller Anerkennung der Schwierigkeiten dieser Versorgung für eine Stadt wie Karlsruhe und unter weitgehendster Einsicht für die sonstigen Maßnahmen, glaubte der Hausfrauenbund doch, daß für den Winterbedarf an Kartoffeln eine Ausnahme gemacht werden muß und eine Regelung im Interesse der ländlichen Erzeuger und der städtischen Verbraucher durch Bezugsscheine erfolgen kann. Es würden dadurch nicht nur beruhigende Ausblicke für die Einwinterung des Vorrats geboten, sondern auch zur Erhaltung dieses wichtigen Nahrungsmittels wesentlich beigetragen. Eine erhöhte Kontrolle der Bezugsscheine und strengere Handhabung der Vorschriften, wurde gleichermaßen die Rechtlichen befristigen, wie den Hausfrauen das Handwerk legen. Wir fordern alle diejenigen, die für Bezugsscheineverfahren sind auf, sich unverzüglich in die im Zimmer 17, Rathaus, Montag, Dienstag, Mittwoch, von 10-1 Uhr und 4-8 Uhr aufliegenden Listen, die zur Eingabe nötig sind, einschreiben zu wollen. — **Eile tut Not!**

Der Vorstand.

### Schlachtyferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von dem

Städt. Gartenamt Karlsruhe.

## Greif Institut Detektiv

Schlossplatz 8, part. E. Gengeln, Frh. Polizeibeamter, besorgt überall Aufklärung, Ermittlungen, Beobachtungen etc. Durchaus routiniert. Tel. 1232. 1928

## 4 Zimmerwohnung

Häufstraße 17, 2. Stock. Herrschaftswohnung von 4 sehr großen Zimmern an kleine Familie oder eine Dame auf 1. Oktober wegen Wegzugs zu vermieten. Eingetragenes Bad, Mädchen-Zimmer, große Kammer, Kachelofen, elektr. Licht und Gas, große Terrasse, Balkon. Mietzins bis 4 Uhr. Näheres daselbst.

## 2 Pritschenwagen

mit 50-70 Zentner Tragkraft zu kaufen gesucht. 1899

Bad. Landwirtschaftskammer, Karlsruhe.

# Für den Bedarf an Drucksachen

wie:  
Visitkarten — Verlobungskarten — Vermählungskarten — Geburtsanzeigen  
Einladungskarten — Korrespondenzkarten — Trauerbriefe — Trauerkarten  
usw. empfiehlt sich die

Buchdruckerei **Badische Landeszeitung** Karlsruhe 83  
Birscherstr. 9. Telefon 400.